

# Cic. De orat. 3, 153 : Caelius oder Laelius?

Autor(en): **Lebek, Wolfgang-Dieter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **27 (1970)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-22345>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Cic. De orat. 3, 153: Caelius oder Laelius?

Von Wolfgang-Dieter Lebek, Berlin

Iosepho Kroll octogenario

Crassus sagt Cic. De orat. 3, 153 nach dem Text von A. S. Wilkins' Oxfordausgabe über den rednerischen Gebrauch von Archaismen: *Inusitata sunt prisca fere ac vetustate ab usu cotidiani sermonis iam diu intermissa, quae sunt poetarum licentiae liberiora quam nostrae; sed tamen raro habet etiam in oratione poeticum aliquod verbum dignitatem. Neque enim illud fugerim dicere ut Caelius 'qua tempestate Poenus in Italiam venit' nec 'prolem' aut 'subolem' aut 'effari' aut 'nuncupare' aut, ut tu soles, Catule, 'non rebar' aut 'opinabar'; aut alia multa, quibus loco positis grandior atque antiquior oratio saepe videri solet.* Andere Editionen weichen in manchen Punkten von dem zitierten Wortlaut ab. Einig ist man sich jedoch seit langem, dass in dem Passus *Caelius* oder *Coelius* zu schreiben ist<sup>1</sup>.

Der Apparat der zu erwartenden neuen Teubneriana von K. Kumaniecki gibt zur Stelle folgende Auskunft: *Coelius* Cratander, alii: *Laelius* codd. Die M-Klasse der Codices ist hier durch die zweite Hand des Abrincensis 238 (A<sup>2</sup>) und den Harleianus 2736 (H) vertreten, die L-Klasse durch die Handschriften Vaticanus 2901 (V), Ottobonianus 2057 (O), Palatinus Vaticanus 1469 (P), Palatinus Vaticanus 1470 (R), Cornell-University B 2 (U).

Aber wie steht es mit  $\epsilon$ ? Das sind Ergänzungen, die im 15. Jahrhundert in den Codex Erlangensis 848 (Irmischer), einen der Mutili, nach einer Abschrift des verlorenen Codex Laudensis eingeführt worden sind. Und diese Handschrift  $\epsilon$  hat, wie es heisst, *Celius*. So liest man es jedenfalls im Apparat der Oxfordausgabe und in der Adnotatio critica von W. Friedrichs alter Teubneriana S. XLV. In Wahrheit bietet auch  $\epsilon$ , wie ich mich anhand einer Photographie der betreffenden Codexseite überzeugen konnte, *Laelius*, genauer: *lelius*.

*Laelius* ist also die einhellige Überlieferung aller bekannten Handschriften, *Caelius* offenbar Humanistenkonjektur<sup>2</sup>.

---

\* Für verschiedene Auskünfte bin ich Professor K. Kumaniecki, Dr. G. Bauer von der Universitätsbibliothek Erlangen und dem Generalredaktor des Thesaurus linguae Latinae, Dr. W. Ehlers, dankbar. Von grossem Nutzen war mir die Kritik, die Professor C. J. Classen an einem früheren Entwurf des Aufsatzes geübt hat.

<sup>1</sup> Über Divergenzen in der Textgestaltung seit 1900 informieren K. M. Abbott, W. A. Oldfather, H. V. Canter, *Index verborum in Ciceronis rhetorica* (Illinois 1964) 79. Vgl. auch die nächste Anm.

<sup>2</sup> In der bei Andreas Cratander erschienenen Ausgabe (1528) steht *Caelius* ohne Begründung und ohne Hinweis auf die abweichende Überlieferung. Die zwei vorcratandrigen Drucke, die ich eingesehen habe, haben noch *Laelius* bzw. *Lelius*: *Ciceronis libri rhetorici* (Venedig 1485), gedruckt von Bartholomeus Alexandrinus und Andreas Asulanus; *De oratore* (Leipzig [Lipsi Misnensium] 1515), gedruckt von Iacobus Thanner.

In der Regel wird unter dem *Caelius* des Textus receptus der Verfasser der Geschichte des Zweiten Punischen Krieges L. Coelius Antipater verstanden<sup>3</sup>. Ein Fragment Antipaters – das sieht zunächst plausibel aus. Denn inhaltlich fügte sich der Relativsatz, der anscheinend mittels des Puniereinfalls datiert<sup>4</sup>, in eine Darstellung des Hannibalischen Krieges ein. Sprachlich würde der Gebrauch von *tempestas* 'Zeit', einem für Coelius jedenfalls schon entlegenen Idiom<sup>5</sup>, nicht bei einem Autor befremden, der ein dichterisches und altertümliches Wort wie *topper* verwendet (Coel. Hist. 47). Mögen die zwei hervorgehobenen Momente aber auch zur Zuweisung des Fragments an Antipater passen: In die Waagschale fallen sie doch erst, wenn das überlieferte *Laelius* als untragbar erwiesen ist und nach einer geeigneten Korrektur gesucht wird. Auch steht ihnen eine gewisse Schwierigkeit gegenüber: Der Redner Crassus führt in einem Zusammenhang, in dem es um den Stil des Redners geht, ein Beispiel für einen Archaismengebrauch an, wie er selbst ihn beim *dicere* nicht scheuen würde; man erwartet, dass das Beispiel eben einem Redner entlehnt ist, der in dieser Weise *dixit*.

Die Schwierigkeit ist vermieden, wenn man sich an die Überlieferung hält<sup>6</sup>, und in Laelius den Freund des jüngeren Scipio und Konsul des Jahres 140 v. Chr.

<sup>3</sup> So – um nur das gewichtigste Votum aus jüngerer Zeit zu nennen – von Ed. Fraenkel, JRS 41 (1951) 194 (= *Kl. Beitr.* 2, 136). Fraenkel wendet sich gegen H. Peter, der an C. Coelius Calvus cos. 94 v. Chr. denkt. Dazu unten Anm. 6.

<sup>4</sup> Das ist nicht die einzig denkbare Deutung des Bruchstücks, aber doch wohl die am nächsten liegende. Mindestens bis einschliesslich Sallust ist die Junktur *qua tempestate* in der vorausgesetzten Bedeutung nur als Wendung nachzuweisen, die Relativsätze einleitet, welche zur Umschreibung von Zeitbestimmungen dienen. Die Belege: Trag. inc. 80; Lucil. 731(?); Catull. 66, 11; Sall. *Iug.* 79, 2; *Hist.* frg. 3, 66; Sall.(?) *Rep.* 1, 5, 2.

<sup>5</sup> Es ist nötig, den Punkt etwas näher zu beleuchten. In die Betrachtung soll das Synonym *tempus* einbezogen werden. Da *tempestas* 'Zeit' nach Plautus wenigstens bis zu Sallust vorwiegend als singularischer Ablativus temporis erscheint, beschränken sich die folgenden Bemerkungen über *tempus* auf die entsprechende Verwendungsweise dieses Substantivs und präpositionale Ausdrücke wie *in eo (eodem usw.) tempore*, soweit sie anstatt eines temporalen Ablativs stehen. Bereits bei Cato erscheint der einzige zweifelsfreie Beleg für *tempestas* 'Zeit' in einer Rede, vielleicht also in gehobener Sprechweise: *Or.* frg. 45; in der eher umgangssprachlichen Fachschrift über den Ackerbau findet sich dagegen vereinzelt *tempus*. Freilich sind in *De agricultura* spätere sprachliche Modernisierungen nicht ausgeschlossen. Von grösserer Bedeutung ist daher in unserem Zusammenhang: Das Cic. *De orat.* 3, 153 erhaltene Fragment bietet vor Cic. *Div.* 1, 75 und Sallust überhaupt das einzige nachcatonische Prosazeugnis für *tempestas* 'Zeit'. Schon die Coelius zeitgenössische Prosa – auch die historische – kennt überhaupt nur *tempus*; die Rednerfragmente werden im folgenden zitiert mit Nummer des Redners und Fragmentnummer bei H. Malcovati, *Oratorum Romanorum fragmenta liberae rei publicae* (Torino 1955<sup>2</sup>): Lael. *Or.* frg. 20, 22, 5; Calp. *Hist.* 27 (2mal); Cornelia *Epist.* frg. 1. 2 (2mal); Gracch. *Or.* frg. 48, 44, 19; 48, 47, 5; Met. Num. *Or.* frg. 58, 6, 6; Asell. *Hist.* 7. Vgl. im übrigen zu *tempestas* 'Zeit' Ed. Fraenkel (Anm. 3) und letzthin H. Tränkle, WS N.F. 2 (1968) 111.

<sup>6</sup> Im Anschluss an O. Meltzer hat schon H. Peter, *HRR* I<sup>1</sup>, CCXXXVf. bemerkt, dass ein Historikerzitat Cic. *De orat.* 3, 153 anstössig ist, und deshalb das Fragment für den Redner C. Coelius Calvus cos. 94 v. Chr. in Anspruch genommen. Doch wären bei dieser Zuweisung gerade die Momente weggefallen, die allein eine gewisse Empfehlung für die Textgestaltung *Caelius* darstellen. Jedenfalls die inhaltliche Stütze wäre beseitigt, wollte man an eine wirkliche Rede Antipaters denken; überdies ist von solchen Reden Antipaters nichts bekannt. Auf andere Schwierigkeiten stiesse die Annahme, mit *Caelius* sei auf eine in das Geschichtswerk

erkennt<sup>7</sup>. Er war gerade als Redner berühmt. Das kann etwa Cic. Brut. 83 zeigen: *De ipsius Laeli et Scipionis ingenio quamquam ea est fama ut plurimum tribuatur ambobus, dicendi tamen laus est in Laelio inlustrior. at oratio Laeli de collegiis non melior quam de multis quam voles Scipionis; non quo illa Laeli quicquam sit dulcius aut quo de religione dici possit augustius, sed multo tamen vetustior et horridior ille quam Scipio; et cum sint in dicendo variae voluntates, delectari mihi magis antiquitate videtur et lubenter verbis etiam uti paulo magis priscis Laelius.*

Der zitierte Passus lehrt auch etwas anderes. Laelius hat in der Oratio de collegiis in auffallender Weise *verba prisca* verwendet<sup>8</sup>. Die Rede richtete sich gegen den Antrag des Volkstribunen C. Licinius Crassus, die Priesterkollegien entgegen dem bisherigen Brauch durch Volkswahl zu ergänzen. Laelius verteidigte die *religio deorum immortalium* (Cic. Lael. 96) und kam auf uralte Kulteinrichtungen zu sprechen (Cic. Nat. deor. 3, 43). Der starke Archaismengebrauch in der Oratio de collegiis war also wohl thematisch begründet und ist nicht für die sonstige laelianische Eloquenz anzunehmen. Aber er macht wahrscheinlich, dass Laelius gleichfalls in anderen Reden aus der Sprache schwindendes oder geschwundenes Vokabular als *ornamentum dicendi* nicht verschmäht hat. Dem Redner Laelius ist also das in seiner Epoche wohl schon ungewöhnliche *tempestas* 'Zeit' in jedem Falle zuzutrauen.

Auch unter mehr inhaltlichem Aspekt ist die Zuweisung des Zitats an Laelius bedenkenlos. Zwar ist der Zweite Punische Krieg schwerlich jemals Hauptthema einer laelianischen Rede gewesen. Aber Laelius kann sich durchaus innerhalb irgendeiner Rede auf eine Begebenheit aus dem Beginn dieses Krieges etwa als Exemplum bezogen haben. Und wenn der Puniereinfall in dem Bruchstück etwas umständlich zu einer Zeitbestimmung verwendet wird, so ist eine derartige Datierungsweise in einem Text, dessen eigentlicher Gegenstand gerade nicht der Hannibalische Krieg ist, mindestens ebenso natürlich wie in der Geschichte des Krieges selbst.

Die Konjekturen *Caelius* ist also unangebracht, die Überlieferung *Laelius* zu halten<sup>9</sup>. Wir haben damit ein neues Fragment einer laelianischen Rede gewonnen.

eingelegte Rede hingewiesen. Ciceros Formulierung – *dicere* – lässt, wie schon gesagt, zunächst an eine tatsächlich gesprochene Rede denken; auch wäre das Signum *Caelius* für Ausführungen einer im *Bellum Punicum* erscheinenden historischen Persönlichkeit sonderbar.

<sup>7</sup> Die Auflösung *L. Aelius* wäre kaum empfehlenswert. Damit könnte nur L. Aelius Stilo Praeconinus gemeint sein. Doch die Reden Stilos, *qui scriptavit orationes multis, orator ipse numquam fuit* (Cic. Brut. 169), liefen schwerlich einfach unter seinem Namen. Vgl. Cic. Brut. 205 *Cottae pro se lege Varia quae inscribitur, eam L. Aelius scripsit Cottae rogatu*. Ausserdem ist der Name eines Redners vorzuziehen, der das *dicere* ausgeübt hat.

<sup>8</sup> Cicero scheint freilich das *delectari ... antiquitate* und das *lubenter verbis etiam uti paulo magis priscis* für ein Kennzeichen der laelianischen Eloquenz überhaupt zu halten. Aber diese Auffassung hat offenbar kein anderes Fundament als eben die Kollegienrede.

<sup>9</sup> Eine Kleinigkeit sollte vielleicht noch diskutiert werden: der Gebrauch des blossen *Laelius* anstelle von *C. Laelius*, der in *De oratore* und anderen ciceronischen Werken üblicherweise verwendeten Formulierung. Von den drei Belegen in *De oratore*, die als Parallelen zur Ausdrucksweise *De orat.* 3, 153 in Frage kommen könnten, sind zwei deutlich Konzinnitätsformulierun-

*Korrekturzusatz:* K. Kumanieckis Ausgabe von De oratore ist 1969 erschienen. Ihr Apparat zu De orat. 3, 153 *Coelius* lautet genau: *Coelius* Crat. Friedrich Bornecque *Caelius* Ellendt Wilkins Cima *Celius* E *Laelius* C. Hier ist E ein Versehen für ε. C ist die Übereinstimmung von M und L.

---

gen: 1, 255; 3, 28. Kaum befriedigend wäre diese Erklärung aber *De orat.* 2, 22 *socerum suum Laelium ... cum Scipione solitum rusticari* (dagegen *De orat.* 1, 35 *C. Laeli soceri mei*; 1, 58 *socero tuo C. Laelio*). Man wird also auch *De orat.* 3, 153 *Laelius* gelten lassen dürfen. Vgl. in diesem Zusammenhang etwa noch Cic. *Brut.* 86. Für *Caelius* könnte aus dem vorgelegten Befund ohnehin kein Indiz gewonnen werden. <C.> *Laelius* wäre kein beweisbar stärkerer Eingriff.